



Abb. 44. Die erste Nennung von Graz in einer Weltchronik zu Rein.

des Markgrafen Hinscheiden übernahm Markgräfin Sophie für ihren noch unmündigen Sohn Ottokar III., den Stifter von Vorau, die Verwaltung der Grafschaft. Zahns Urkunde I, 175 vom 22. Februar 1138, ausgestellt und verwahrt im Stift Rein, enthält das Schreiben, mit dem Erzbischof Konrad I. von Salzburg die Stiftung Reins bestätigte. Es bringt einleitend die Vorgeschichte der Gründung: Markgraf Leopold liebte das Klosterleben, deshalb berief er aus dem Stifte E b e r a c h Mönche, monachos de Eboracensi monasterio ascivit, siedelte sie im Tale Rein an, schenkte ihnen das Gut, das sein Vater Ottokar vom Grafen Waldo im Tale Runa bekommen hatte, dazu Luchwitz (Langwiesen, nordöstlich von Rein), sowie Stanegoiestorf (Stangersdorf, nördlich von Leibnitz), schließlich eine Hube, auf der jetzt das Kloster steht, die Markgraf Ottokar vom Erzstift Salzburg erworben hatte. Nun erzählt die Urkunde weiter: Sophie, des Markgrafen Gemahlin und Wittib, vollendete das fromme Werk des Gatten; sie ließ die Wahl eines Abtes vornehmen, erhöhte die Zahl der Mönche, vergrößerte den Stiftsbesitz, indem sie Priestern (Wolfriglo und Wolfker) und Laien, die dort Güter besaßen, anderweitig Ersatz bot. So sei der Berg Herigoz (Hörgas) dem Kloster zu Eigen geworden, das Gut bei Eicha (Eichdorf bei Hitzendorf), zwei Huben bei Hundestorf (Hundsorf bei Straßengel) und Wiare (Weier bei Gratwein). Die Urkunde berichtet abschließend: All diese Güter habe Markgräfin Sophie und ihr Sohn Ottokar in aller Form den Brüdern übergeben, im Beisein des Erzbischof Konrad von Salzburg, des Bischof Roman von Gurk, des Abtes Gerlach. Er, der Erzbischof aber habe, angetan mit Stola und Hirtenstab, diese Schenkung zur Kenntnis genommen und die Gründung des Stiftes formell anerkannt, astante et acclamante clero et populo, unter Gegenwart und freudiger Zustimmung von Klerus und Volk, von 38 Zeugen, die namentlich angeführt werden . . .

Hier haben wir also die authentische Bestätigung dafür, daß Reins Abt I und erste Mönche aus Ebrach kamen, damit auch den Hinweis auf den frühesten Zeitpunkt, zu dem unser Stift seinen Anfang genommen haben kann. E b r a c h bei Bamberg ist heute eine — Strafanstalt. Ihr Seelsorger Dr. Johannes Jaeger gab 1903 ein gründliches, mit 127 Abbildungen illustriertes Werk heraus: „Die Klosterkirche zu Ebrach. Ein kunst- und kulturgeschichtliches Denkmal aus der Blütezeit des Cistercienserordens“. Darin stellt er fest, daß die erste Stiftskirche 1134 geweiht wurde, sieben Jahre seien an ihr gebaut worden. Da die Ebracher wohl gleich nach ihrer Ankunft mit dem Bau des Klosters und der Kirche begonnen haben, so muß 1127 als Jahr der Besiedlung angenommen werden. Das wäre der allerfrüheste Termin für das Eintreffen ihrer Sendlinge in Rein. Da Ebrach aber erst seine eigene Niederlassung einigermaßen einrichten mußte, bevor sie an eine Neugründung schreiten konnten, darf letztere datiert bleiben, wie sie ihre Historiker stets datierten: Ankunft der Eberacher zu Rein am 25. März 1129.

Stift Reins fleißigster Hauschronist ist P. Alanus L e h r. In senecta, wie er in der Vorrede sagt, im Alter, begann er die alten Archivalien des Stiftes zu sammeln und 1753 mit altmodisch zierlicher Handschrift niederzuschreiben. Wie er selbst angibt, benützte er 18 Handschriften und Bücher von auswärts und 14 des eigenen Archivs. Darunter das Urkundenregister des Abtes Angelus (1329 — 1425), das Kopialbuch des Abtes Hermann